

Aachen Ausstellungseröffnung

Kunst stellt moderne Fragen im barocken Kunsthaus NRW

Verschiedene Kunstformen treffen bei den zwei Ausstellungen „fluchtbewegungen“ und „zeitbilder“ am selben Ort aufeinander.



Zeitgenössische Kunst und barocke Atmosphäre sorgen bei den beiden neuen Ausstellungen für einen spannenden Gegensatz, versprechen Melanie Weidemüller (links) und Kuratorin Elke Kania. Foto: Andreas Herrmann

Sabine Rother

04.10.2024

 Artikel anhören

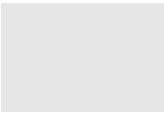
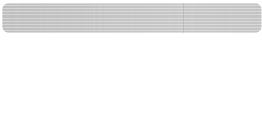
 Teilen

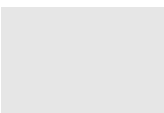
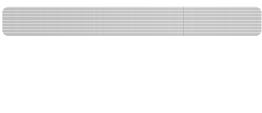
 0

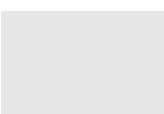
Barocke Architektur trifft auf Fragen zur gegenwärtigen Gesellschaft, junge Kunst verbindet sich mit klassischer Moderne: Das Kunsthaus NRW in der ehemaligen Reichsabtei Kornelimünster, eine Einrichtung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, sorgt in gleich zwei neuen Ausstellungen für spannende Konfrontationen.

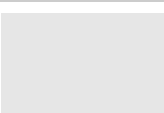
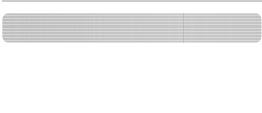
Am Samstag, 5. Oktober, 15 Uhr, werden beide eröffnet und bieten bis zum 2. Februar 2025 jede Menge Diskussionsstoff – was haben etwa Zuckerwatte, Bonbons und eine echte Rutsche in der Installation für eine Aussage? Was sagen geleerte Sektflaschen und umgekippte Gläser über die „Society“?

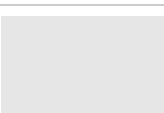
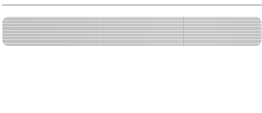
Für Sie empfohlen

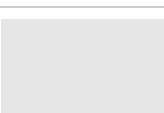
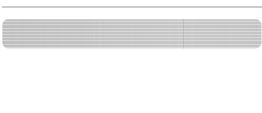


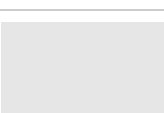
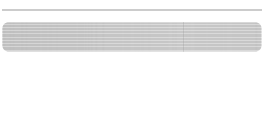


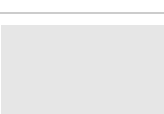












„fluchtbewegungen“, kuratiert von Museumsleiter Marcel Schumacher, nimmt das Publikum zunächst mit auf eine große Reise, die fast vergessene Hintergründe öffnet. „zeitbilder“, betreut von Museumsmitarbeiterin Elke Kania, thematisiert parallel dazu Erscheinungsformen zeitbasierter, also gegenwärtiger Kunst, erlaubt freche Aktionen mit Witz und Tiefgang: Rund 40 Werke der bestehenden Sammlung treten bei „fluchtbewegungen“ ein in einen unerwartet lebendigen Dialog.

LESEN SIE AUCH:

[Rastlose Technik, künstlerischer Austausch und edle Gewänder](#)



Die jetzt „eingezogenen“ Bilder bieten eine neue Mischung. Sie erzählen von Jüdinnen und Juden in der Zeit des Nazi-Regimes, von Kommunisten, Demokraten, Liberalen in Todesgefahr. Die einen überleben, die anderen werden ermordet, wie Otto Freundlich, der 1947 im KZ stirbt, weil seine Kunst als „entartet“ gilt. Nach dem Krieg kommen Künstlerinnen und Künstler aus der sowjetischen Besatzungszone, aus Ostpreußen, Schlesien und Pommern dazu. Das Bewegende an der Schau des Kunsthauses ist, dass man ab 1956 gleichfalls Bilder und Skulpturen von Geflüchteten aus der ehemaligen DDR ankauft – etwa von Gerhard Richter, Sigmar Polke, Günther Uecker, „Rissa“ Karin Götz und Georg Herold. Es entfaltet sich ein sinnliches Zeitbild, bei dem man sich mit einzelnen Künstlerbiografien beschäftigen kann, oder einfach nur staunend herumwandert.

So findet man Erinnerungen an Max Ernst aus Brühl, wo 2005 der Landschaftsverband Rheinland (LVR) ein Museum eröffnet, oder an Imi (Klaus Wolfgang) Knoebel, Jahrgang 1940, aus Düsseldorf, der sich der „Abbildhaftigkeit der Kunst“ widersetzt. Das heftige Blau in Ernst Mollenhauers Werken explodiert förmlich und so ist jetzt noch zu bedauern, dass viele seiner Bilder zur Insel Nidden verloren sind. Zu Anfang der Erkundung ist man ein bisschen erschrocken: Eine gewaltige Bronze-Maske zeigt den melancholischen Otto Freundlich. „Die Themen der Arbeiten sind unterschiedlich“, betont Melanie Weidemüller, die den erkrankten Leiter des Hauses im Gespräch vertritt. „Wir zeigen nicht etwa Flüchtlingsschicksale. Es sind gemischte Motive.“



Auch das Kellergewölbe der ehemaligen Reichsabtei ist Schauplatz der Ausstellung Foto: Andreas Herrmann

Signale senden gleichfalls intensiv die Arbeiten in „zeitbilder“ – junge, experimentale Kunst, geschickt in Installationen oder Aktionen verpackt und gut durchdacht, die den Strom der Besucher bis hinunter in den schummerigen Gewölbe-Keller zieht. Wo oben das große Schweigen berührt, ist es hier ein Gemurmel, Geschrei, ein Flüstern, Johlen, Singen und Klagen: Das „Narrenschiff“ des [Sebastian Brant](#) (1457–1521), eine wilde [spätmittelalterliche](#) Moral-Satire, hat sogar lokalen Bezug. Das Schiff, genannt „De blaue Sjuut“ aus Heerlen, legt regelmäßig beim Start des Karnevals in Kornelimünster an. Hier wird das Schiff im Jahre 1133 – so sagt man – gebaut. Auch das eine „Sichtbarmachung von Zeitlichkeit“, eine Sprachcollage von Christian Aberle.

Cristiana Cott Negoescu, Gewinnerin des Förderpreises des Landes NRW, hat viele Stunden an ihrem „Sugar Coating“ („Zucker für das Volk“) gearbeitet. Bonbons, Zuckerwatte, Kochshows (übrigens KI-generiert) versetzen den Menschen in eine Art Betäubungszustand, umhüllt vom Vanilleduft. Elisabeth Heil hat gleichfalls Knabbereien und Sekt vorbereitet: Sie unterzieht im prächtigen Saal der einstigen Abtei gute Bekannte einer Art Talk-Runde, inklusive klirrender Antwort-Frage-Wand, die an Anzeigen im Flughafen erinnern. „Interferenzen“ nennt Elisabeth Heil diese umfangreiche und bunte Installation.



Im nächsten Raum wehen durchsichtige Gewänder. Sie spielen im Kellergewölbe eine Rolle, wenn sich Besucher etwas zutrauen. Bewegung muss sein, ein Künstler, der sich nicht einschränken lässt, ist der 34-jährige tanzende Nicholas Grafia. „Er ist ein Trickser, verändert dauernd Elemente seiner Kunst“, lächelt Kuratorin Elke Kania. Macht und Gewalt in der Gesellschaft setzt Grafia Comic-ähnliche, dynamische Figuren entgegen. Das Publikum liebt ihn dafür und hat Spaß. Zur Eröffnung bietet er – natürlich – eine Live-Performance.

Info:

Die Ausstellungen „fluchtbewegungen“ und „zeitbilder“ werden am Samstag, 5. Oktober, um 15 Uhr im Kunsthaus NRW in der ehemaligen Reichsabtei, Abteigarten 6, 52076 Aachen-Kornelimünster, eröffnet. Donnerstags bis samstags ist das Kunsthaus von 12 bis 17 Uhr geöffnet, sonntags von 11 bis 17 Uhr. Führungen auf Anfrage, Info online unter www.kunsthhaus.nrw, Telefon 02408 6492.

Lokales

Region Aachen

Aachen

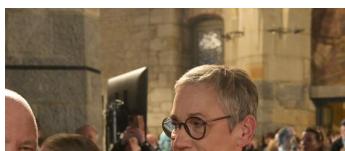
Kunsthaus NRW Kornelimünster

Kunst

Ausstellung

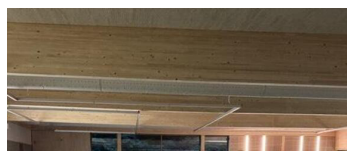
Kommentare lesen und schreiben

Das Beste von AZ+



Aachen

+ Darum besiegt Michael Ziemons Aachens amtierende OB Sibylle Keupen



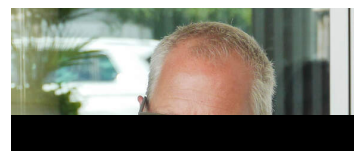
Herzogenrath

+ Der neue Hallenbadboden war vollgesogen „bis in die letzte Ecke“



Simmerath

+ Warum das Café Cultig nach nur acht Monaten schließen muss



Aachen Interview

+ Neuer RWTH-Kanzler unter Spardruck: Studiengänge könnten gestrichen werden